

date?
24 NOV 1957

West Berlin
Amerikanischer Sektor

Geehrter Herr Hoehner,

Wie Sie aus dem beiliegenden Brief Ihrer Frau ersieht, ist Ihre Familie wohlbehalten in Westberlin eingetroffen. Ihre Frau hat sich vernuenftigerweise vertrauensvoll mit uns in Verbindung gesetzt. In voller Offenheit haben wir Ihre Situation erortert. Abgesehen vom Familienereignis hat Sie das natuerlich in eine hoechst fatale Lage gebracht, trotzdem moechten wir betonen, dass wir sowohl menschlich, wie von dem Standpunkt eines Nachrichten-Offiziers Sympathie fuer die jetzt bei Ihnen auftauchenden Probleme haben werden.

Bei aller Hochachtung fuer Ihre unbestrittenen Qualitaeten als Nachrichtenmann moechten wir Ihnen doch folgendes zu bedenken geben:

Ueberraschenderweise hat Ihre Frau erhebliche Einblicke in Ihre Taetigkeit fuer den sowjetischen Geheimdienst (KGB) gewonnen und unsere Ueberpruefungen haben ergeben, dass ihre Aussagen groessenteils Hand und Fuss haben.

Selbst bei laengerem Nachdenken wird es Ihnen kaum moeglich sein, alle Konsequenzen fuer Sie jetzt schon zu uebersehen, die sich aus den Ueberlegungen der Russen im "Weissen Haus" in Karlshorst ergeben werden. Da ein Spionendruck fuer solche Pannen immer gebraucht wird, duerfte wohl feststehen, dass Sie fuer diese traurige Rolle praedestiniert sind. Sie und wir koennen schwerlich verlangen, dass Paul und Viktor diese Sache auf ihre Kappe nehmen werden.

Wir sind besonders beeindruckt von den Dokumenten, die Frau Hoehner heraus gebracht hat. Darunter ist die "Aufenthaltsgenehmigung" fuer Fr. Schroeter von besonderem Wert, da sie Sie so deutlich blossstellt und besonders nuetzlich bei einem Rechtsverfahren ist, falls wir ein solches Verfahren unternehmen sollten. Ihre "Natschalstwo" wird bestimmt die richtigen Schlussfolgerungen ueber Ihre "wachsamkeit" und Mangel an Sicherheitsverstaendnis ziehen, wenn sie erst sehen, dass Frau Hoehner, die Sie wiederholt gewarnt hatte und niemals mit Ihrer Taetigkeit einverstanden war und Sie mit einer Flucht nach dem Waegsten bedrohte; Zugang zu Ihrem Tisch und den Dokumenten hatte.

Das Ausmass Ihrer Aktivitaet bei der Errichtung Ihrer Verbindungen hat uns wirklich etwas ueberrascht. Wir kennen und schaezen Ihre Arbeitskraft. Auch hier haben Sie mal wieder allerhand auf die Beine gestellt! Wir denken hier an den Damenfriseur, Herrn L-E, den Radfahrer-Mann Herrn D., den Brauereibesitzer, den Direktor des Lagers in Eisenach usw. Natuerlich wissen wir auch jetzt ueber "Otto" Bescheid. Besonders schwerwiegend ist der Hinweis, dass die "Freunde" diese bewussten Massnahmen gegen Otto planen. Der sehr begreifliche Zorn der Sowjets wird nicht in erster Linie durch den Verlust "Otto's" ausgeloeost; vielmehr gilt er wohl ganz besonders der Tatsache, dass jetzt die sowjetische Quelle, die zu "Otto's" Kompromittierung gefuehrt hat, auch blossgestellt ist.

Auch die Briefe, die Sie an bestimmte Personen geschrieben haben, um sie zum Besuch der Leipziger Messe etc. zu veranlassen waren recht aufschlussreich.

Zum Stichwort Leipziger Messe: Paul und besonders seinen Worgesetzten wuerde es sicher nicht lieb sein, wenn nun ein Rundschreiben des State Department der Vereinigten

Staaten an alle bedeutenden Firmen und Industrieunternehmungen in West-Europa herausgehen sollte, das durch konkrete Unterlagen beweisen kann, wie weit der sowjetische Geheimdienst die Messebesucher kontrolliert und zu seinen Zwecken ausnutzt. Das belastet natuerlich die ohnehin schwierigen Wirtschaftsbestrebungen der DDR, von den Bemuehungen, die DDR im Westen salonfaehig zu machen, ganz zu schweigen.

Geehrter Herr Hoehner, wie Sie aus dem Brief Ihrer Frau ersehen koennen, haben wir sie mit Achtung und Verstaendnis behandelt. Auf unserer Seite ist eine individuelle und menschenwuerdige Behandlung eines jeden Falles eine Selbstverstaendlichkeit.

Wir sind nicht an den innerdeutschen Zwistigkeiten interessiert, sondern wollen uns ueber die Plaene und Absichten unserer sowjetischen "Kollegen" informieren. Wir haben von einem beruflichen Standpunkt der Gegenspionage seit 1952-1953, als Genosse Petrow gegen Ihre fruere Organisation arbeitete, die Plaene und Aktionen der KGB im Westen aufmerksam verfolgt. Wir muessen feststellen, dass Ihre persoenliche Lage fast hoffnungslos ist, aber trotzdem wollen wir Ihnen ein Angebot machen und Ihnen dieselbe Behandlung, wie sie Ihrer Frau gewahrt worden ist, zusichern, falls Sie mit uns offen und frank, wie ein Nachrichtenmann mit Nachrichtenspezialisten, die Aktionen der sowjetischen Gegenspionage in Westdeutschland besprechen wollen. Sie brauchen nicht zu glauben, dass Ihre Wahl lediglich zwischen dem verstaendlichen Konflikt mit den Sowjets und der Rache seitens Ihrer fruere Organisation liegt. Wir bieten Ihnen eine voellig neue Chance und Basis auf fairen und klaren Richtlinien. Wir handeln in unserem eigenen nationalen Interesse und koennen Ihnen Schutz und Sicherheit bieten.

Ueberlegen Sie sich unseren Vorschlag genau und in allem Ernst. Verfallen Sie nicht in den Irrtum, dass Ihre einzige Hoffnung auf der Seite der Sowjets liegt. Sie wissen ja, dass die Sowjets niemals zoe gern werden, Sie den Woelfen auszuliefern und dass Sie dabei persoenlich als Suetenbock keine Gnade und Mitleid erwarten koennen.

Wir ersuchen Sie dringend, nach Westberlin zu kommen und die Nummer 74 42 138 anzurufen. Es ist eine amerikanische Militaer Nummer, die Sie von jeder Zelle durchwaehlen koennen. Sie werden sofort erkennen, dass die Person am anderen Ende der Leitung ein Amerikaner ist, und Sie koennen mit ihm einen passenden Treffpunkt in dem amerikanischen Sektor festlegen. Wenn Sie anrufen, melden Sie sich bitte unter "Wolfgang" und verlangen Sie "Mr. Nixon". Falls Sie sich nicht als "Wolfgang" melden moechten, koennen Sie entweder "Pfeiffer" oder "Kowalski" verwenden, es ist uns egal.

Wir wollen noch einmal betonen, dass unser Interesse ein nationales amerikanisches Interesse ist und dass wir daher Ihnen solche Moeglichkeiten zusichern koennen, die von deutscher Seite nicht bestehen. Sie koennen uns viel ueber die Taetigkeit der "sowjetischen Freunde" in Karlshorst enthuelen und als Gegenleistung geben wir Ihnen die Garantie, dass Sie fair behandelt werden und ein neues Ihrem Standard und Ihren Faehigkeiten entsprechendes Leben aufbauen koennen, auch ausserhalb Deutschlands, falls dies Ihr Wunsch sein sollte.

Wenn wir es auch nicht sehr eilig haben, werden Sie es doch verstehen, dass wir wissen wollen, woran wir mit Ihnen sind. Wir bitten Sie daher, die obengenannte Nummer bis spaetestens naechsten Sonntag, 24 November 1957, anzurufen.

Aus unserer langjaehrigen Erfahrung heraus sind wir ueberzeugt, dass Sie spaeter, wenn Sie unserem Vorschlag gefolgt sind, diese Panne keineswegs als eine Katastrophe beklagen muessen.

Mit freundlichen Gruessen

Ihr

P.S. UEBER DEN BRIEF, DEN WIR DER FREUNDIN IHRES SOHNES SCHICKEN WOLLTEN, BRAUCHEN SIE SICH KEINE SORGEN ZU MACHEN. UM IHREM SOHN NICHT ZU GEFAHRDEN, HABEN WIR DEN BRIEF ZURUECKGEHALTEN UND DIESEN UEBERMITTLUNGSWEG VORGEZOGEN.